

Susanne Johanna Jekat & Heike Elisabeth Jüngst & Klaus Schubert & Claudia Villiger

Barrierefreie Sprache in der digitalen Kommunikation für Öffentlichkeit, Institutionen und Unternehmen

Einführung in das *trans-kom*-Themenheft

Accessibility to Information and Communications in a Digital Environment for the Public, Institutions, and Companies: Introduction to the Special Issue of trans-kom – Abstract

Accessibility to information and communications has become an important issue, particularly in the context of inclusion. The UN convention of 2006 not only raised public awareness of this subject, but also emphasized the relevance of information technology. The contributions in this special issue examine the current status, the opportunities, and the difficulties of providing accessible information in a digital environment. The articles cover three areas of application. The contributions in the first part concentrate on the concept of easy-to-read language (in German: Leichte Sprache). The authors compare the implementation of plain language in Germany, Italy and the Netherlands, present customizable text proofing tools, and discuss theoretical implications and limitations. The articles in the second part examine applications in the area of languages for special purposes (legal language, interdisciplinary project management). Finally, the special issue ends with contributions that examine the support of target groups with specific needs (subtitling for the deaf and hard-of-hearing people, blind people).

Barrierefreie Kommunikation ist vor allem im Kontext der Inklusion zu einem viel diskutierten Thema geworden. Durch die UN-Konvention (UN CRPD 2006) und gesetzliche Vorgaben auf verschiedenen Ebenen (EU, Nationalstaaten, Richtlinien für das World Wide Web) soll die Teilhabe aller befördert und zum Teil auch vorgeschrieben werden (z.B. für Einrichtungen des Bundes in Deutschland). Hinzu kommen die technischen Möglichkeiten der digitalen Kommunikation, die neue Zugänge eröffnen: Teilhabe, Interaktion und Kollaboration werden in unterschiedlichen Bereichen für die breite Öffentlichkeit (z.B. Wikipedia) und spezifische Interessensgruppen (z.B. Do-it-yourself- oder Petitionsplattformen) möglich und führen zu einem Sprachgebrauch, der sich an den jeweiligen Kommunikationsbedürfnissen orientieren soll. Neben zahlreichen Vorteilen birgt diese Entwicklung die Gefahr, dass noch mehr oder andere Nutzergruppen als bisher sowohl aufgrund mangelnder Verständlichkeit als auch durch nicht

zureichende Berücksichtigung von spezifischen Einschränkungen ausgeschlossen werden.

Vor diesem Hintergrund sollte im Rahmen eines Symposiums (Kongress der Gesellschaft für Angewandte Linguistik 2014 in Marburg) Barrierefreiheit aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet werden. Ziel war es, durch einen interdisziplinären Austausch von Expertinnen und Experten sowohl Ansätze der sprach-/informations-technologischen Kommunikationsoptimierung für die Praxis als auch die theoretische Reflexion sowie Anforderungsprofile zur barrierefreien Kommunikation aus Sicht der Angewandten Sprachwissenschaft zu diskutieren.

Gemeinsamer Ausgangspunkt war ein Konzept der Barrierefreiheit, das Verständlichkeit (Christmann/Groeben 1996; Göpferich 2002) entsprechend ihrer spezifischen Adressierung und dem jeweiligen Kommunikationsbedarf in den Mittelpunkt stellt. Neben den notwendigen Bestandsaufnahmen wurden Strategien der Kommunikationsoptimierung (Schubert 2009, 2012), die auf dem Hintergrund der angewandten sprachwissenschaftlichen theoretischen Reflexion zu Ideen hinsichtlich einer gezielten Sprachsteuerung führen können, vorgestellt. Besonderes Augenmerk galt hinsichtlich der digitalen Kommunikation Arbeiten, die multimediale Aspekte (z.B. Film, Text-Bild-Interaktion, Transfer von Audiomaterial in schriftliche Texte, Transfer von Bildmaterial in Sprache) diskutierten oder Werkzeuge für die empirische Erforschung sprachlicher Variation bereitstellten. Wir freuen uns, in diesem Themenheft der *trans-kom*-Beiträge vorzustellen, die sich auf drei Anwendungsbereiche konzentrieren:

- Mit Blick auf die schon angesprochene Inklusion ist Leichte Sprache ein zentrales Konzept. Es handelt sich um eine Sprachvarietät, die insbesondere für Menschen mit Lernschwierigkeiten entwickelt wurde und prinzipiell auf alle Kommunikationsbereiche anwendbar ist. Mit aller Vorsicht vor zu weit gehender Verallgemeinerung kann hier vielleicht von einer (ggf. auch temporären) kognitiven Beeinträchtigung gesprochen werden.
- In Bezug auf eine weitere Anwendungsmöglichkeit wird diskutiert, wie komplexe Inhalte mit hohen fachsprachlichen Anteilen vermittelt werden und wie es mit einer Textproduktion durch Laien aussieht. In diesen Fällen liegt die Barriere im Bereich des Fachwissens und damit einhergehend der Fachsprache.
- Der dritte Bereich beschäftigt sich mit den Anforderungen, die an den Transfer von gesprochener Sprache in geschriebene Live-Untertitel (für Hörbehinderte) und die Ergänzung von Audiodeskriptionen durch Audioeinführungen (für Sehbehinderte) gestellt werden. Diese Barriere kann möglicherweise als eine perzeptive beschrieben werden.

Für den ersten Bereich vergleichen **Marella Magris** und **Dolores Ross** die Umsetzung von Barrierefreiheit bei Webseiten von Gebietskörperschaften in Deutschland, Italien und den Niederlanden. Den Ausgangspunkt ihrer Untersuchung bildet die Analyse der Rahmenbedingungen in den drei Ländern. Wenngleich in allen Ländern die UN-Behindertenrechtskonvention die Grundlage der Initiativen in Richtung Barrierefreiheit

bildet, zeigt die interlinguale und interkulturelle Untersuchung von Webseiten, dass in den Ländern nicht nur ein unterschiedlicher Entwicklungsstand besteht, sondern dass sogar auf dem jeweiligen kulturellen Hintergrund die Vorgaben der UN verschieden interpretiert werden. Entsprechend mündet der Beitrag der Autorinnen in Überlegungen, wie eine Professionalisierung durch Einbeziehung von Übersetzungsexperten und Forschern aus der Angewandten Sprachwissenschaft sowohl auf der theoretischen als auch auf der Anwendungsebene erreicht werden kann.

Auch für **Melanie Siegel** und **Christian Lieske** ist Leichte Sprache ein wichtiges Instrument auf dem Weg zur Barrierefreien Kommunikation, doch wie kann das Angebot an Texten in Leichter Sprache erhöht werden? Lieske und Siegel präsentieren ein Verfahren, mit dem sie das Schreiben von Texten in Leichter Sprache durch das frei verfügbare automatische Prüfwerkzeug Language Tool unterstützen. Sie erläutern den Hintergrund des Prüfwerkzeugs, für das sie unter anderem eine Regelbasis für Leichte Sprache entwickelt haben, da allein für das Deutsche mehrere verschiedene Regelkataloge für Leichte Sprache existieren. Sie vergleichen diese Regelbasis der Leichten Sprache mit den schon seit langem erprobten und wissenschaftlich reflektierten Standardisierungsregeln zum Schreiben von Technischer Kommunikation. Dies erleichtert die Ermittlung der maschinell prüfbaren Regeln zur Leichten Sprache; außerdem kann man auf schon für die Technische Kommunikation vorgenommene Formalisierungen von Regeln zurückgreifen. Mithilfe von Regeln zur Vorverarbeitung von Texten (Preediting) für die Maschinelle Übersetzung überprüfen die Autoren, ob die im Prüfwerkzeug eingesetzten Regeln zumindest in der Maschinellen Übersetzung zu besseren Übersetzungsergebnissen führen.

Der Bereich Leichte Sprache wird mit einer kritischen Reflexion zu den Regelwerken durch **Bettina M. Bock** abgerundet. Zunächst arbeitet die Autorin Verbindungen und Unterschiede vom Konzept der Leichten Sprache zu den Konzepten der bürgernahen und der einfachen Sprache heraus. Weiterhin behandelt sie die Kommunikationsbereiche, die bei verschiedenen Textproduktionsverfahren wie beispielsweise in der Technischen Kommunikation genutzt werden, auf und zeigt auch hier die Begrenzungen mit Blick auf das Schreiben mit Leichter Sprache auf. Sie unterstützt ihre These durch eine Gegenüberstellung der je nach Zielgruppe unterschiedlichen Anforderungen in den Kommunikationsbereichen Religion und Technik. Auch bezüglich der Präsentation von Texten in Leichter Sprache im World Wide Web nimmt die Autorin eine kritische Haltung ein. Sie weist exemplarisch nach, dass weder die Möglichkeiten des Hypertextes ausgenutzt werden noch der Versuch gemacht wird, durch Interaktionsangebote mit der Zielgruppe in Kontakt zu treten. Andere Beispiele der Autorin zeigen, dass Texte in Leichter Sprache, die auf die jeweilige Zielgruppe in einem bestimmten Handlungskontext ausgerichtet sind, eine größere Barrierefreiheit aufweisen als andere Texte.

Den beiden ersten Bereichen des Themenheftes ist gemeinsam, dass ohne die Berücksichtigung von Anforderungen der Zielgruppe und Kommunikationsbereichen keine barrierefreie Kommunikation gestaltet werden kann. Bezogen sich die Beiträge

des ersten Bereichs auf relativ heterogene Zielgruppen mit Texten mit ganz unterschiedlichen Textfunktionen, behandeln die Beiträge des zweiten Bereichs Fragestellungen, die insbesondere aufgrund der Anforderungen von Fachsprachen entstehen. Der Beitrag von **Gerhard Edelmann** hat hier eine Art Brückenfunktion. Am Beispiel des Europäischen Zahlungsbefehls zeigt er, wie Werkzeuge der digitalen Kommunikation, konkret ein interaktives Formular, eingesetzt werden können, damit Bürgerinnen und Bürger der EU selbst einen Zahlungsbefehl formulieren können. Es geht hier also nicht wie bisher ausschließlich um die Vermittlung von Wissen durch Texte, sondern es handelt sich um eine Unterstützung von Laien bei der Formulierung eines Fachtextes. Voraussetzung hierfür ist, wie auch von Bettina Bock für Texte in Leichter Sprache gefordert, dass das zu vermittelnde Wissen eng an den Handlungskontext angebunden wird. Anstelle der Darstellung von Anforderungen, die der Text erfüllen muss, tritt ein tätigkeitsanleitender Text, der die Textproduktion durch passende Auswahlfelder erleichtert.

Kristina Pelikan zeigt, dass auch die Kommunikation zwischen Expertinnen und Experten von Kommunikationsbarrieren geprägt sein kann. Am Beispiel eines transdisziplinären Projektes zur medizinischen Versorgung in Afrika und Südasien arbeitet sie die Heterogenität von Fachkommunikation im Projektkontext heraus. Sie hebt hervor, dass gerade im akademischen Kontext Kommunikationsbarrieren aufgrund der verschiedenen im Projektkontext genutzten Fachsprachen und -kulturen nicht berücksichtigt werden, vielmehr erwartet man ausschließlich Probleme aufgrund der sprachlichen, geographischen und informationstechnologischen Barrieren. Am konkreten Beispiel demonstriert sie, wie durch Kommunikationsoptimierung solche Barrieren vermieden oder überwunden werden können.

trans-kom

ISSN 1867-4844

trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

trans-kom veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

trans-kom wird ausschließlich im Internet publiziert: <http://www.trans-kom.eu>

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
University of Antwerp
Arts and Philosophy
Applied Linguistics / Translation and Interpreting
Schilderstraat 41
B-2000 Antwerpen
Belgien

Leona.VanVaerenbergh@uantwerpen.be

Klaus Schubert
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Marienburger Platz 22
D-31141 Hildesheim
Deutschland

klaus.schubert@uni-hildesheim.de

Der letzte Bereich des Themenhefts umfasst Untersuchungen, bei denen zwar die Anforderungen der jeweiligen Zielgruppe recht genau erfasst werden können, eine zusätzliche Erschwernis jedoch durch den erforderlichen Medienwechsel entsteht. **Alexander Kurch, Nathalie Mälzer** und **Katja Raphaela Münch** stellen eine Qualitätsstudie zu Live-Untertitelungen für Hörbehinderte vor. Live-Untertitelungen finden in einem komplexen Arbeitsumfeld von zu untertitelnder Sendung und Spracherkennungs- und Untertitelungssoftware statt. Die Untersuchung zeigt, dass insbesondere hinsichtlich der Lesbarkeit von Untertiteln dringender Forschungsbedarf besteht.

Im letzten Beitrag weisen **Philipp Hammer, Nathalie Mälzer** und **Maria Wünsche** einen Weg der Unterstützung auf, die es Blinden und Menschen mit Sehbehinderungen ermöglicht, sich durch Audioeinführungen besser auf das Filmgeschehen vorzubereiten. Audioeinführungen enthalten Informationen, die durch die Audiodeskription zum Film nur verkürzt oder überhaupt nicht vermittelt werden können. Mithilfe einer Rezeptionsstudie untersuchen die Autorinnen und Autoren, wie Audioeinführungen die Zielgruppe unterstützen und identifizieren den Optimierungsbedarf. Besonders interessant im Zusammenhang mit dem Thema digitale Kommunikation des vorliegenden Themenhefts sind die Vorstellungen mit Blick auf die Zugänglichkeit von Audioeinführungen. Neben der Bereitstellung auf der jeweiligen DVD wird der Zugriff über Internetseiten und Apps gewünscht.

Die in diesem Themenheft versammelten Forschungsergebnisse zeigen in ihrer Gesamtheit, wie Interaktivität im digitalen Umfeld und informationstechnologische Neuerungen als Multiplikatoren im Positiven aber auch im Negativen wirken:

- Die präsentierten Lösungsansätze (Prüfwerkzeuge für Leichte Sprache, digitale Unterstützung bei der Formulierung von Zahlbefehlen, Computerunterstützung bei Live-Untertitelung und Audioeinführungen als Rezeptionsunterstützung) nutzen das digitale Umfeld und Informationstechnologien, um zielgruppen- und kommunikationsspezifische Anwendungen zu entwickeln. Diese können auf andere Anwendungsbereiche übertragen und dort genutzt werden.
- Die kritische Reflexion des Ist-Zustands zur barrierefreien Kommunikation (Leichte Sprache im World Wide Web, Kommunikationsprobleme im Projektmanagement) weist nach, dass Grundlagenforschung zu den Anforderungen spezifischer Zielgruppen und der Komplexität der Kommunikations- und Handlungskontexte noch aussteht. Es wird deutlich, dass ohne Klärung dieser Wissensvoraussetzungen die Umsetzung von Lösungsansätzen im digitalen Umfeld problematisch ist, da durch die eingesetzten Medien wiederum Anforderungen an Zielgruppen gestellt werden und die Komplexität der Kommunikations- und Handlungskontexte weiter erhöht wird.

Wir freuen uns, dass dank der Beiträge der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beide Aspekte in diesem Themenheft beleuchtet werden konnten. Wir hoffen, hierdurch

weitere Forschungsarbeiten in beide Richtungen anzuregen und eine Plattform für die wissenschaftliche Diskussion zu bieten.

Literatur

- Christmann, Ursula; Norbert Groeben (1996): "Textverstehen, Textverständlichkeit – ein Forschungsüberblick unter Anwendungsperspektive." Hans P. Krings (Hg.): *Wissenschaftliche Grundlagen der Technischen Kommunikation*. (Forum für Fachsprachen-Forschung 32.) Tübingen: Narr, 129-189
- Göpferich, Susanne (2002): *Textproduktion im Zeitalter der Globalisierung*. Tübingen: Stauffenburg
- Schubert, Klaus (2009): "Kommunikationsoptimierung. Vorüberlegungen zu einem fachkommunikativen Forschungsfeld." *trans-kom 2 [1]*: 109–150 – http://www.trans-kom.eu/bd02nr01/transkom_02_01_06_Schubert_Kommunikationsoptimierung.20090721.pdf (05.10.2013)
- Schubert, Klaus (2012): "Optimierung als Kommunikationsziel: Bessere Sprachen." Klaus-Dieter Baumann (Hg.): *Fach – Translat – Kultur. Interdisziplinäre Aspekte der vernetzten Vielfalt*. Bd. 1. (Forum für Fachsprachen-Forschung 98.) Berlin: Frank & Timme, 363-392
- [UN CRPD] (2006): United Nations Convention on the Rights of Persons with Disabilities. – <http://www.un.org/esa/socdev/enable/rights/convtexte.htm> (26.05.2015)

Autoren

Susanne Johanna Jekat ist Professorin am Institut für Übersetzen und Dolmetschen (IUED) der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Sie baut derzeit ein Kompetenzzentrum Barrierefreie Kommunikation auf. Hauptforschungsgebiete: Computerlinguistik, Mehrsprachigkeit, Barrierefreie Kommunikation für Seh- und Hörbeeinträchtigte.

E-Mail: susanne.jekat@zhaw.ch

Website: <http://www.zhaw.ch/~jane>

Website Kompetenzzentrum Barrierefreie Kommunikation:

<http://linguistik.zhaw.ch/de/linguistik/forschung/barrierefreie-kommunikation.html>

Heike Elisabeth Jüngst ist Professorin im Studiengang Fachübersetzen der Fachhochschule Würzburg. Ihre Forschungs- und Lehrgebiete sind audiovisuelle Übersetzung und experimentelle Übersetzungsforschung. Sie arbeitet außerdem freiberuflich als Übersetzerin, Untertitlerin und Dolmetscherin.

E-Mail: heike.juengst@fhws.de

Klaus Schubert war Soziolinguist an der Universität Kiel, Computerlinguist und Projektleiter im Softwareunternehmen BSO/Buro voor Systeemontwikkeling BV, Abt. BSO/Research, in Utrecht (Niederlande), Berater bei BSO/Language Technology BV in Baarn (Niederlande) sowie Professor für Sprachdatenverarbeitung und Techniküber-

setzen an der Fachhochschule Flensburg. Er ist heute Professor für Angewandte Linguistik/Internationale Fachkommunikation an der Universität Hildesheim.

E-Mail: klaus.schubert@uni-hildesheim.de

Website: <http://www.uni-hildesheim.de/index.php?id=schubert>

Claudia Villiger ist Professorin an der Hochschule Hannover, Fakultät Elektro- und Informationstechnik, Fachrichtung Technische Redaktion, und lehrt dort Textproduktion und linguistische Grundlagen für die Technische Redaktion. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Technikkommunikation (insbesondere Online-Dokumentation, hierzu auch Promotion 2001), Textproduktion (insbesondere Standardisierung für die Technische Redaktion), Terminologie und Fachsprachen (auch Ontologieerstellung und sprachliche Aspekte des Information Retrieval) und Lernsoftware.

E-Mail: claudia.villiger@hs-hannover.de

Website: <http://transfer.tr.fh-hannover.de/person/villiger/>

Neu bei Frank & Timme

TRANSÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens

Herausgegeben von
Prof. Dr. Klaus-Dieter Baumann,
Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper,
Prof. Dr. Klaus Schubert

Radegundis Stolze: **Hermeneutische Übersetzungskompetenz.** Grundlagen und Didaktik. ISBN 978-3-7329-0122-7.

Karin Maksymski/Silke Gutermuth/Silvia Hansen-Schirra (eds.): **Translation and Comprehensibility.** ISBN 978-3-7329-0022-0.

Nathalie Mälzer (Hg.): **Comics – Übersetzungen und Adaptionen.** ISBN 978-3-7329-0131-9.

Erin Boggs: **Interpreting U.S. Public Diplomacy Speeches.** ISBN 978-3-7329-0150-0.

Hildegard Spraul: **Landeskunde Russland für Übersetzer.** Sprache und Werte im Wandel. Ein Studienbuch. ISBN 978-3-7329-0109-8.

FFF: Forum für Fachsprachen-Forschung

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper

Ingrid Simonnæs: **Basiswissen deutsches Recht für Übersetzer.** Mit Übersetzungsübungen und Verständnisfragen. ISBN 978-3-7329-0133-3.

Chiara Messina: **Die österreichischen Wirtschaftssprachen.** Terminologie und diatopische Variation. ISBN 978-3-7329-0113-5.

Bernhard Haidacher: **Bargeldmetaphern im Französischen.** Pragmatik, Sprachkultur und Metaphorik. ISBN 978-3-7329-0124-1.

Silke Friedrich: **Deutsch- und englischsprachige Werbung.** Textpragmatik, Medialität, Kulturspezifika. ISBN 978-3-7329-0152-4.

TTT: Transkulturalität – Translation – Transfer

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dörte Andres, Dr. Martina Behr,
Prof. Dr. Larisa Schippel,
Dr. Cornelia Zwischenberger

Tatiana Bedson/Maxim Schulz: **Sowjetische Übersetzungskultur in den 1920er und 1930er Jahren.** Die Verlage *Vsemirnaja literatura* und *Academia*. ISBN 978-3-7329-0142-5.

Cécile Balbous: **Das Sprachknaben-Institut der Habsburgermonarchie in Konstantinopel.** ISBN 978-3-7329-0149-4.

